„Im Weltall ist was los!“ –

Ein psychomotorisches Bewegungsangebot als Beispiel „inklusiver“ Pädagogik

Workshop anlässlich der Purzelbaum-Tagung „bewegte Vielfalt – gemeinsam vielfältig bewegen“ am 19.11.2016 in St. Gallen

Referentin: Janka Heller (Dipl.-Pädagogin und Motopädin/Mototherapeutin)
Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e.V., Wiesbaden (D)

Psychomotorisch orientierte Bewegungsangebote leisten einen wichtigen Beitrag, wenn es in der Kindertagesbetreuung darum geht, die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder zu berücksichtigen. Sie rücken die Eigenaktivität und das Selbsterleben der Kinder in den Mittelpunkt und unterstützen sie so im Erwerb von Selbstvertrauen und Handlungskompetenz – wichtige Ziele einer ressourcenorientierten Entwicklungsbegleitung. Im Folgenden wird am Beispiel der Spielidee „Im Weltall ist was los“ aufgezeigt, wie psychomotorische Prinzipien in Bewegungsangeboten für 3 bis 6-jährige Kinder umgesetzt und zeitgleich inklusive Maßstäbe berücksichtigt werden können.

„Im Weltall ist was los“ *

Spielidee: Die Kinder fliegen als Astronauten mit Ihren Raketen ins Weltall. Dort wollen sie Raumstationen erbauen. Auf dem Flug ins All kommen sie an anderen Planeten vorbei, werden von einem Meteoritenfeld überrascht und erleben allerlei Abenteuer.

Hinweise: Abhängig von der Kindergruppe kann diese Grundidee weiter ausgebaut bzw. die Handlung stärker strukturiert werden. Je nach Alter und Erfahrungen der Kinder sind Begriffe wie Weltall, Meteoriten, Raumstation entsprechend zu verdeutlichen, wobei Verbindungen zu Videospielen, Fernsehfilmen, Bildern hergestellt werden können.

Im Folgenden wird die Umsetzung der Spielidee beschrieben. Zusätzliche Anregungen, die zu dem Thema passen, sind unter Variationen aufgeführt. In der Arbeit mit Kindern können sich auch andere Umsetzungen des Themas ergeben.

Phase 1: Begrüßung und Einführung ins Thema

Die Kinder versammeln sich an einem Treffpunkt, begrüßen sich und tauschen sich über aktuelle Befindlichkeiten aus. Das Stundenthema „Im Weltall ist was los“ wird vorgestellt.

Phase 2: Start ins All

Die Gruppe verständigt sich auf einen gemeinsamen Spruch, mit dem der Flug ins All gestartet wird. Dieser wird von allen gemeineinsam gesprochen, bevor die Kinder ausschwärmen, d.h. sich im Raum bewegen. Die Astronauten landen während ihres Fluges immer wieder auf anderen Planeten, auf denen sich unterschiedlich fortbewegt wird (rückwärts, hüpfen, auf Zehenspitzen etc.).

Variationen:

- Die Fortbewegung findet auf Teppichfliesen oder Rollbrettern statt.
- Die besuchten Planeten können anstelle von Fortbewegungsarten auch mit Emotionen (freuen, wütend sein, etc.) Tieren (Löwen, Affen, Giraffen, etc.) oder anderen Aspekten verbunden werden.

Phase 3: Meteoritenfeld“

Während des Fluges geraten alle Kinder in ein Meteoritenfeld: die Kinder stellen die Papprollen im Raum auf und bewegen sich durch das so entstandene Meteoritenfeld. Sie versuchen, nicht mit den Meteoriten in Berührung zu kommen. Sollten ein Astronaut doch einmal anecken, „repariert“ er seine Rakete und fliegt weiter.

Variationen:

- Ein Kind wird als Monteur bestimmt und kann zur Reparatur zu den beschädigten Raketen kommen.
- Die Astronauten können auch als Trupp (zu zweit oder dritt) durch das Meteoritenfeld fliegen.
- Ein Fangspiel kann initiiert werden, indem ein fremder Astronaut auftaucht und die anderen „angreift“.
- Die Kinder verstecken sich im Meteoritenfeld, wenn Außerirdische sich nähern (z.B.: bei Musikstopp so auf den Boden legen, dass keine Meteoriten berührt werden).
- Die Kinder zerstören das Meteoritenfeld, indem sie versuchen, von außen die Papprollen mit Schaumstoffbällen zu treffen.
- Anstelle der Papprollen können Plastikbecher oder Schaumstoffteile verwendet werden; damit wird die Stabilität verringert bzw. erhöht.

Phase 4: Bau einer Raumstation

Nach der erfolgreichen Bewältigung des Meteoritenfeldes, können die Astronauten nun ihre eigentliche Mission weiter verfolgen. Sie haben die Aufgabe, in 3-er-Teams am Bau einer gemeinsamen Raumstation mitzuwirken. Hierzu stehen Ihnen die bereitgestellten Materialien (Rollen, Zeitungen, Zollstöcke) zur Verfügung. Die Raumstationen werden so gebaut, dass die Kinder diese nutzen (hineinkriechen, drübersteigen, o.ä.) können. Eventuell wird ein Element zur Veranschaulichung durch die Gruppenleitung zusammen mit einem Kind gebaut. Die Kinder gestalten die Raumstationen nach eigenen Vorstellungen ohne weitere Vorgaben.

Phase 5: Präsentation der Bauwerke

Nach Abschluss der Bauphase treffen sich die Kinder, um die Raumstationen zu begutachten, über ihre Ideen und ihr Tun zu berichten. Die Kinder und die Gruppenleitung geben sich in dieser Phase gegenseitig wertschätzende Rückmeldung über Ihr kreatives Schaffen.

Phase 6: Leben in der Raumstation“

Die Raumstationen der anderen Trupps werden ausprobiert. Die Kinder nutzen ihre Bauwerke zum Spiel. Gegebenenfalls kann ein (Rollen-)Spiel von der Gruppenleitung initiiert werden.

Variationen:

- Mit Raumgleitern (z.B. Teppichfliesen) besuchen sich die Kinder gegenseitig in ihren Raumstationen.
- Die Kinder transportieren von außerhalb Materialien zu einem bestimmten Punkt in der Raumstation (ggf. auch mit Raumgleitern).
- Nach den Vorstellungen der Kinder können in der Raumstation Veränderungen vorgenommen werden (z. B. errichten einer Schlafkoje).

Zum Abschluss des Spiels wird in jeder Raumstation ein Funkgerät installiert. Die Raumfahrer kündigen ihren Rückflug an. Die Raumstationen werden abgebaut. Nach dem gemeinsamen Spruch fliegen die Astronauten auf die Erde zurück.

Phase 7: Ruhe und Entspannung

Auf der Landebasis dürfen sich die Astronauten von dem Weltraumflug ausruhen. Die Kinder legen sich auf Matten und dürfen sich entspannen. In einer angeleiteten Reflexion lassen sie die Reise gedanklich Revue passieren.

Variationen:

- Ein Teil der Kinder legt sich auf den Boden und wird jeweils von den anderen Kindern mit den Papprollen umstellt (Köperumriss); danach wird gewechselt.
- Partnerweise wird der ruhende Astronaut von seinem Partner mit Bierdeckeln zugedeckt. Wenn er aus seinem Erholungsschlaf erwacht, schüttelt er alle Bierdeckel ab.

Bezug zur Psychomotorik und inklusiven Pädagogik

Die psychomotorische Praxis ermöglicht Kindern, ihre Selbstwirksamkeit in Bewegung und Spiel zu erfahren. Auf Grundlage ihrer individuellen Ressourcen können sie das eigene Können über Bewegung, Wahrnehmung und Spiel entfalten und ihre Entwicklung positiv gestalten. Im sozialen Miteinander erleben Kinder eine Gemeinschaft, die von Vielfalt, Vernetzung und Pluralität gekennzeichnet ist. Den Kindern wird zugetraut, eigentätig zu handeln und kooperativ miteinander umzugehen. Der Entwicklung sozialer und kommunikativer Fähigkeiten kommt im Sinne einer inklusiven Pädagogik eine besondere Bedeutung zu. Psychomotorische Bewegungsangebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Gruppe und werden prozesshaft mit den Kindern gemeinsam gestaltet. Bei der vorgestellten Spielidee erfolgt eine Bereitstellung eines die Entwicklung anregenden Erfahrungsraumes, in dem die Kinder, trotz der möglichen Bezogenheit auf Förderschwerpunkte, für sich relevante Tätigkeiten wählen und ausgestalten können. Jedes Kind kann sich entsprechend seiner Stärken und Fähigkeiten ins Spiel einbringen und wird in seinem Tun bestärkt. Eine freiwillige und aus eigenem Antrieb heraus statt findende Aktivität des Kindes unterstützt seine Selbstständigkeitsentwicklung. Das Kind erlebt sich als kompetent, was die Bewältigung der gestellten Aufgaben betrifft. Diese eigentätige Umsetzung vermittelt ein Gefühl von Selbstwirksamkeit und führt zu Erfolgserlebnissen.

Literatur:

*Die Ausarbeitung basiert auf einem Beitrag von Liebisch, R., Quante, S. (2006): Abenteuer im Weltall. Wie kann der salutogenetische Ansatz in der Psychomotorik umgesetzt werden. In: Fischer, K., Knab, E., Behrens, M.: Bewegung in Bildung und Gesundheit. 50 Jahre Psychomotorik in Deutschland. Schorndorf, S. 384-393

Bewegungskindertagesstätte Rheinland-Pfalz e.V. (Hrsg.)(2013): Bewegungskita Rheinland-Pfalz. Standards für das Qualitätssiegel. Eigenverlag